

**Predigt im Gottesdienst zur Verabschiedung von
Tobias Glawion**

als Chefredakteur der Evangelischen Kirchenfunks Niedersachsen GmbH
am 10. Oktober 2018 in der Kapelle des Hauses kirchlicher Dienste

Liebe Gemeinde,

In seiner Kolumne im Speakers Corner schildert Imre Grimm heute Morgen eine möglicherweise typische Kommunikations-Szene der Zukunft:

*„Bis später“ sagt die Mama. Küsschen.
Dann ist sie weg. Der Papa tapst barfuß durch die stilecht verlotterte Altbauwohnung.
Er hat ein bisschen Schnappatmung, weil das Baby quakt.
Aber da ist da ja noch Alexa, die Sprachassistentin aus dem Amazon Echo:
„Ich erinnere dich. Der Beißring. Ist im Kühlschrank.“
Schnarrt das Gerät.
Am Ende des Werbespots, als Papa erschöpft auf dem Designersofa stagniert, sagt
Alexas Automatenstimme:
„Ich. Erinnere. dich. Laura. Liebt. dich.
Und. Du. Machst. Das. großartig!“*

Nur spielerische Phantasie? Gar eine Satire – meinen Sie?

Bei Amazon glauben sie tatsächlich, dass dieses Beispiel an digitaler Entmenschlichung ein Kaufargument sei.

Wie anders klingt in unseren Ohren das möglicherweise vertraute Wort des zweiten Jesaja, das uns aus alter, uralter Zeit erreicht:

*Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt
und nicht wieder dahin zurückkehrt,
sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar
und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen,
so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein:
Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen,
sondern wird tun, was mir gefällt,
und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.*

Wenngleich: auch dieses Wort erreicht uns nur medial vermittelt.

Das Christentum ist in seinen Quellen als Buchreligion auch eine Form medialer Vermittlung – nur eben old school. So wie es ja heute auch noch Menschen geben soll, die trotz What's App, SMS, Messengerdienste oder Skype mit dem Füller handgeschriebene Briefe verfassen. Dieses alte Wort des Propheten Jesaja erreicht uns medial vermittelt – aufgeschrieben vor mehr als zweieinhalbtausend Jahren, weitergeben durch viele, viele Generationen, im Volk

der Juden, unter Christinnen und Christen, gelesen und vorgelesen, gehört und zu Herzen gegangen.

Und doch geschieht in der Kommunikation des Evangeliums noch etwas anderes: gelesen oder gehört bleibt es Text. Alter Text. Auch gepredigt ist es erst einmal nur Rede.

Zur Botschaft, zum Evangelium, zum Wort Gottes wird es erst dann, wenn es uns anspricht, uns erreicht, zu Herzen geht. Dass das geschieht, ist nicht machbar. Jeder Gottesdienst, jede Predigt gehört ordentlich vorbereitet. Das gehört zur Professionalität. Aber dass das gelesene und gehörte Wort zum Wort Gottes wird, kann man oder frau mit Professionalität nicht leisten oder machen. Das entzieht sich aller Machbarkeit.

Es fällt uns manchmal schwer zu beschreiben, was bei der Trias Gott als Schöpfer, Jesus als menschengewordener Gott nun die Dritte im Bunde, Heiliger Geist, eigentlich für eine Rolle spielen soll.

Bezogen auf unsere Gedanken zur Kommunikation können wir den Heiligen Geist nur als die Kraft bezeichnen, die genau das zustande bringt: dass ein altes, überliefertes, geschriebenes oder gehörtes Wort für mich zum Wort Gottes wird – es mich so anspricht, dass es Auswirkungen hat, für mein Leben, für mein Denken, für mein Fühlen, für mein Handeln.

Es ist zunächst eine Aussage über das Wort Gottes, die der Prophet Jesaja den Menschen wissen lässt. Er spricht für Gott, wird Gottes Stimme. Dabei nimmt er einen Vergleich auf, der Menschen damals wie heute eingängig, nachvollziehbar ist: Regen und Schnee feuchten die Erde, lassen sie fruchtbar werden, so dass im Kreislauf der Natur das Korn wächst und der Mensch zu essen hat. Jahrhunderte-, jahrtausendlang war dieser Kreislauf der Schöpfung gewiss und sicher. Dass wir Menschen gerade dabei sind, diesen Kreislauf nachhaltig zu stören, zeigen die Klimaveränderungen und die Auswirkungen auch in der Landwirtschaft. Das lag allerdings völlig außerhalb der Vorstellung der Menschen damals und für viele auch noch heute.

So, wie der Kreislauf der Natur unsere Ernährung sichert, so ist es mit dem Wort Gottes – das ist die verlässliche Botschaft der Propheten. So gewiss wird es sein mit dem, was Gott gesagt hat und in seinem Namen ausgesagt wird: Es geht nichts verloren. Es wird Frucht bringen.

Was in Gottes Namen verkündigt, gepredigt, gesagt, gesendet wird: es ist nicht vergeblich. Es verliert sich nicht in irgendeiner Leere.

Nein, es ist nicht immer gleich sichtbar, erkennbar. Schon gar nicht evaluierbar oder in Hörerstatistiken zu erfassen. Wäre es so, bräuchte es weder der Vergewisserung noch bräuchte es die Geisteskraft, auf etwas zu vertrauen, was nicht auf den ersten Blick sichtbar ist.

Nun sind die Beiträge und Sendungen, die ekn produziert und die dann gesendet werden, keine Verkündigung im traditionellen Sinne, kein Gottesdienst, keine Predigt.

Aber sie sind doch Kommunikation dessen, was wir als Kirche, als Christinnen und Christen in dieser Welt laut werden lassen möchten:

- dass diese Welt eine Zukunft hat,
- dass jeder Mensch eine eigene Würde hat
- dass der Wert eines Menschen nicht davon abhängt, was er zu leisten vermag
- dass nicht Profit die Welt regieren darf
- dass Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit nicht unserem christlichen Menschenbild entsprechen
- dass wir uns dem Gebot der Nächstenliebe verpflichtet wissen
- dass wir tolerant mit anderen Religionen und Glaubensrichtungen umgehen – aber uns nicht verstecken mit dem Glauben an den einen Gott, der in Christus uns Menschen ganz nahe gekommen ist.

Ich glaube, es niemand gezählt, Tobias, wie viele Sendebeträge unter Deiner Verantwortung entstanden sind, wie viele Sendungen Du selbst moderiert hast.

Was wird davon bleiben? Was ist hängengeblieben bei Hörerinnen und Hörern? Was hatte mehr Tiefgang, als das es nur ein passant als akustisches Hintergrundrauschen wahrgenommen wurde?

Das wird niemand sagen und messen können. Es stimmt Euch in der Redaktion und uns als Gesellschafter des ekn zuversichtlich und auch stolz, dass Eure Sendungen keine Quotenkiller sind, sondern es sich immer wieder erweist, dass die Beiträge von ekn auf den zugewiesenen Sendeplätzen gute Quoten erzielen. Das spricht für die Qualität der Beiträge. Es sagt noch nichts über die Wirksamkeit.

Bei allen Innovationen, bei zunehmender Aktivität auch in den Social Media: der Rundfunk ist noch weitgehend eine one-way-Kommunikation. Das hat der Funk an vielen Stellen gemeinsam mit der Kommunikation des Evangeliums in Kirche und Welt.

Die Statistik, die den Sendern einen Überblick über die Quoten gibt – die immer auch mit einer gewissen Angst und mit Befürchtungen erwartet wird, die aber auch eine Bestätigung des eigenen Tuns geben kann – die Statistik sagt noch nichts aus über die Wirkung dessen, was gesendet wurde. Und nicht immer sagt eine Quote auch etwas aus über den Gehalt dessen, was über den Sender ging.

Darum ist es gut, dass die alte Botschaft des Propheten Jesaja immer wieder aufklingt – bis auf den heutigen Tag.

Das im Namen Gottes Gesagte, Gesungene, Produzierte, Gesendete, das wird nicht leer zurückkehren. Das macht uns nicht selbstzufrieden, das ist keine Bestandsgarantie, das kann nicht zu einer Haltung „Haben wir schon immer so gemacht“ führen.

Aber es gibt die Gewissheit, dass jenseits aller Quoten und jenseits aller professionellen Haltung, auch jenseits allen Zweifels, ob wir gut machen, was wir machen – jenseits dessen gibt es die Gewissheit: es steht nicht in unserer Macht, was aus dem wird, was wir im Namen Gottes tun. Aber es wird etwas daraus!

Vielleicht ist das neben allem positiven Erleben, neben allen Erfolgen, die Du, Tobias, in den vierzehn Jahren Deiner Tätigkeit bei ekn, auch neben dem, was Dir nicht gelungen ist, was diese Jahre auch beschwert hat – vielleicht, nein, ganz sicher ist das etwas, was Du mitnehmen darfst, was Dich mit guten Gefühlen und auch mit einem versöhnten Blick auf diese Zeit Deiner beruflichen Tätigkeit und auch Deines Lebens zurückschauen lässt:

Was Du in Gottes Namen getan hast – das bleibt nicht ohne Folgen. Es wird nicht leer zurückkommen.

Liebe Gemeinde,

noch mal zurück zu Alexa:

Imre Grimm schließt seine Kolumne mit dem Appell: „Man kann die Liebe nicht outsourcen. Liebeschwüre sind keine Dienstleistung. Menschen sind kein Bots. Man muss das schon persönlich machen. Also Alexa: Spiel gern Musik, kauf uns Druckerpatronen, merk die unsere Termine. Aber mach das mit der Liebe nicht kaputt.“

Ich gestehe, dass ich meine Druckerpatronen nach wie vor selber kaufe und gerne an mein CD-Regal trete und die Musik für die nächste Stunde aussuche. Und Liebeserklärungen möchte ich auch in Zukunft mündlich, face to face, mit tiefem Blick und die Augen und mit zarter Stimme.

Ich kann und will aber auch nicht ausschließen, dass neue und innovative Technik in den Medien, in der Kommunikation - die ich nicht unbedingt brauche - Wege sein können, die dem alten gesprochenen und geschriebenen Wort neue Wege zu Menschen eröffnen können, vielleicht sogar der Liebeserklärung Gottes an den Menschen neue Dimensionen eröffnen.

In dem alten Choral „Sollt ich meinem Gott nicht singen“ heißt es:

„Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit“.

Amen.

Verabschiedung und Entpflichtung

Lieber Tobias Glawion,

vor gut 14 Jahren wurdest Du zum Chefredakteur des Evangelischen Kirchenfunks Niedersachsen - damals noch ohne Bremen – berufen.

14 Jahre sind im Medium Rundfunk eine lange Zeit. Was hat sich alles verändert in dieser Zeit: Formate und Technik, Hörerverhalten und Sendererwartungen.

Aber auch die handelnden Akteure: die Zusammensetzung der Redaktion, von der Anbindung an das Lutherische Verlagshaus hin zu einer eigenständigen Aufstellung in Kooperation mit dem Verband Evangelischer Publizistik. Die Zusammensetzung des Aufsichtsrates. Den dritten Geschäftsführer hat Du erlebt und nach Dr. von Vietinghoff und Dr. Margot Käßmann auch den dritten Aufsichtsratsvorsitzenden.

In alle den Jahren hast Du mit großem Engagement, mit einer Spürnase für Themen und Trends, mit hoher Kreativität in der Gestaltung von Moderationen und mit einer hohen Professionalität in der Weiterentwicklung der Technik den ekn Niedersachsen-Bremen zu einer auf der bundesdeutschen Ebene führenden Agenturen für Sendungen im Privatfunk entwickelt.

Manchen ging die Entwicklung des ekn fast zu schnell, nicht immer wollten alle auf dem Weg, den Du eingeschlagen hast, folgen. Gleichzeitig gab es hohe Anerkennung, gerade aus dem professionellen Bereich, wo sicherlich besser beurteilt werden konnte, welche Leistungen der ekn erbringt als im binnenkirchlichen Bereich.

Und von der Qualität der Arbeit des ekn zeugen viele Preise. In den 28 Jahren hat der ekn 33 Auszeichnungen erhalten, viele davon in der Zeit Deiner Chefredaktion, einige davon auch ganz persönlich für Dich.

Für das alles, das Genannte und das, was ungenannt bleiben muss, für das, was gut sichtbar war und das, was unsichtbar geblieben ist – für all das sage ich Dir ganz herzlichen Dank.

Ich sage Dir diesen Dank im Namen des Aufsichtsrates und der Gesellschafterversammlung, im Namen der Trägerkirchen des ekn.

Nun nehmen wir den Auftrag, der Dir mit Deiner Ernennung zum Chefredakteur des Evangelischen Kirchenfunks Niedersachsen-Bremen übertragen worden ist, zurück.

Ich entpflichte Dich von diesem Auftrag und tue das mit einem Handschlag.

Ich entbinde Dich zum Monatsende
von allen damit verbundenen Aufgaben und Pflichten.

Gott segne, was Du in seinem Namen getan hast.
Er wende zum Guten, was nicht gelungen ist,
und vollende, was Du begonnen hast.

Gott helfe Dir loszulassen, was loszulassen ist.

Gott bewahre in Dir die guten
und die beschwerlichen Erfahrungen Deines Dienstes.

Vor Dir liegt Veränderung, ein Aufbruch, ein Neuanfang.

Für all die Veränderungen erbitten wir Gottes Segen und seine Begleitung. Und diesen Segen spreche ich Dir zu mit den Worten eines alten Reisesegens:

Gott segne Deinen Weg,
die sicheren und die tastenden Schritte,
die einsamen und die begleiteten,
die großen und die kleinen.
Gott segne Dich auf Deinem Weg
mit Atem über die nächste Biegung hinaus,
mit unermüdlicher Hoffnung,
die von dem Ziel singt, dass sie nicht sieht
mit dem Mut, stehen zu bleiben
und der Kraft weiter zu gehen.
Gott sei mit Dir auf Deinem Weg
wie ein bergendes Zelt,
Gottes Segen nähre Dich auf Deinem Weg
wie das Brot und der Wein
Gottes Segen leuchte auf Deinem Weg
wie das Feuer in der Nacht.

Geh in Frieden.

Handauflegung

So segne und behüte Dich Gott...